

## Im Gedenken an Marianne Schenker (21.3.1922–31.8.2009) und Eduard Najlepszy (20.3.1955–2.10.2009)

Am 1. September bekam ich die sehr traurige Nachricht aus Mariensee, dass Marianne Schenker am 21. August 2009 die Pforte des Todes überschritten hat. Es war so unerwartet, denn Anfang Mai, während der Begegnungstage in Mariensee war sie noch so frisch und munter. Die Tagung hatte die 100-jährige Feier des Malscher Modellbaus und den unterirdischen Tempelbau in Mariensee zum Thema. Marianne war überall dabei, hat alles unermüdlich mitgemacht. Niemand ahnte, dass das ihre letzte Tagung sein wird...

Meine erste Begegnung mit ihr war im Jahr 2004. Damals lebte ich in Westungarn, im «Ärség» in einer Gemeinschaft. Eines Tages bekam ich eine kleine Broschüre über den unterirdischen Tempelbau in Mariensee. Am Ende des Heftchens standen die Namen und Telefonnummern der Baugemeinde, unter anderen auch der Name Marianne Schenker.

2004, genau 10 Jahre nach der Erscheinung des Buches von Thomas Meyer Ludwig Polzer-Hoditz – ein Europäer, begann ich mit der Übersetzung dieses Werkes. Im Vorwort lese ich Folgendes:

«In Mariensee, für fast zwei Jahrzehnte eine Art Refugium für Ludwig Polzer, wo er von Dora Schenker stets gastlich aufgenommen wurde, fanden sich im Gästebuch seine oft sehr aufschlussreichen Eintragungen; Marianne Schenker, die Schwiegertochter Dora Schenkers, stellte mir auch weitere, im «Refugium» verbliebene Aufzeichnungen Polzers zur Verfügung, wie auch den Novellenband von Polzers Großvater Ludwig Ritter von Polzer.»



Dora Schenker



Teil des Gutshauses in Mariensee

Sofort suchte ich die Broschüre und telefonierte Marianne Schenker. Viele Besuche folgten diesem ersten Gespräch, mindestens sieben bis zur diesjährigen Tagung, und viele ungarische Freunde besuchten ab dieser Zeit Mariensee, diesen einmaligen Ort. Es waren immer unvergessliche Tage, die ich dort verbringen durfte; die ganze Atmosphäre des Ortes, die Ruhe, die Menschen, die Natur, und ich spürte auch den hütenden Geist von Polzer-Hoditz und die hütende Seele von Dora Schenker genau.

Marianne Schenker war es möglich, die Erinnerung an diese großen Persönlichkeiten zu bewahren, so dass man ihre Anwesenheit fühlen konnte. Das Gästebuch z.B., wo Polzer siebzigmal etwas hineingeschrieben hatte anlässlich eines jeden seiner Aufenthalte, durften die Besucher, die an Polzer interessiert waren, in die Hand nehmen und lesen.

Übrigens sind in der Familie Schenker – nomen est omen – große hilfsbereite und aufopferungsvolle Schenker-Persönlichkeiten. Während und nach dem zweiten Weltkrieg haben sie der Familie Polzer Lebensmittelpakete geschickt und sie dadurch vom Hungertod errettet. Diese Bemerkung gehört auch zur Charakterisierung von Marianne Schenker und dem Ort Mariensee – so konnte ich nicht umhin, diese Zeilen niederzuschreiben.

Ich kann mich glücklich nennen, dass ich Marianne kennenlernen durfte. Hoffentlich bleibt unsere Freundschaft und Liebe auch über den Tod bestehen.

Maria Scherak, Budapest

Rühende Sterne – kreisendes Licht – dunkelweiße Fichten im Erdengrund  
Sorgendes Denken – liebendes Sorgen – wirkendes Schaffen.  
An diesem Orte erlebe ich Euch  
21. - 25. Jänner 1925, Ludwig Polzer-Hoditz

Rund einen Monat nach dem Tod von Marianne Schenker folgte ihr Eduard Najlepszy am 2. Oktober im gleichen Mariensee über die Schwelle. Ich kannte Eduard seit über zwanzig Jahren als einen sensiblen, hochbegabten Künstler und Farbenforscher. Einige Male bereicherte er den *Europäer* mit einzigartigen Karikaturen und Versen. Eduard war geistreich und eine nach innen gewandte Persönlichkeit, die darunter litt, nicht den rechten Platz für ihre bedeutenden Fähigkeiten zu finden. Tragisch war sein Hinausgedrängtwerden aus der Pflanzenfarbenforschung in Dornach in den neunziger Jahren.

Nach vielen Irrfahrten gelangte er schließlich vor zwei Jahren nach Mariensee. In der vom tatkräftigen und sonnenhaften Optimismus von Marianne Schenker geprägten Ort konnte er seelisch Atem schöpfen. Rasch fasste er neue Projektpläne. Immer stärker lebte er sich auch in die Bemühungen Ludwig Polzers ein, der ja, wie schon oben berichtet, oft und gerne in Mariensee weilte, wo ihm Dora Schenker bei Vorbereitungen für Vorträge oder beim Abtippen von Manuskripten half. Hier verfasste Polzer auch mit Dora Schenkers Hilfe seine bedeutende Rede für die fatale Generalversammlung der AAG vom Frühjahr 1935.



*Eduard Najlepszy*

Telefongespräche mit Eduard drehten sich immer wieder um Polzers oder D.N. Dunlops Geistgestalt, aber auch um das Schicksal der Templer wie auch des Papstes, der ihnen den Weg in den Untergrund bereitete. Eduard hatte ein feines Gespür für geistige und schicksalsmäßige Zusammenhänge. Für alles auch, was die Reinheit des anthroposophischen Impulses von außen wie von innen aushöhlte und zu lähmen droht.

Er war ein Seismograph für eine große Anzahl von konvergierenden Geistesströmungen. Marianne Schenker wird auch hier stärkend und stabilisierend gewirkt haben, eröffnete sie doch durch ihre Person den seelischen Ausblick auf große Schülergestalten Steiners wie Ludwig und Berta Polzer oder Sophie Lerchenfeld, aber auch auf andere, Mariensee besuchende bedeutende Persönlichkeiten. Mit ihrem Tod waren diese Fenster für ihn geschlossen worden.

Sein unerwartetes Ableben, unter nicht ganz geklärten Umständen, brachte ihn wieder in ihre Geistesnähe; an ihrer Seite wird er, so können wir annehmen, jenen «älteren Brüdern» nahe treten dürfen, nach deren helfender, inspirierender Gegenwart er sich so innig gesehnt hatte.